

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblätter für den Kreis Gießen (Montag und Freitag); zweimal monatlich Land- und forstwirtschaftliche Beilagen (Sonntags- und Freitagsblätter). — Anzeigen: für die Redaktion 112, für die Expedition 114. — Abende für Depeschen: Gießener Gießen. — Anzeigen von Anzeigen für die Tagesnummer bis einschließlich 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhol- u. Zweigstellen monatlich 66 Pf.; durch die Post 72 Pf. — vierteljährlich 2.00, durch die Post 2.10. — Bestellspreis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pfennig. Chefredakteur: A. Goeß. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeß; für „Feuilleton“, „Berichtliches“ und „Gemeinschaft“: Karl Neurath; für „Stadt und Land“: Kurt Bendi; für den Anzeigenteil: S. Sed.

Rotationsdruck und Verlag der Brüderischen Univ.-Buch- und Steinbruderei A. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schallstraße 7.

Deutschland im Kriegszustand.

Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wird für den Bezirk des XVIII. Armeekorps hierdurch der

Kriegszustand

erklärt.

Die vollziehende Gewalt geht damit an mich, im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Coblenz an den Gouverneur bzw. Kommandanten der Festung über.

Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen. Sie haben aber meinen Anordnungen und Aufträgen, im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Coblenz denen des Gouverneurs bzw. Kommandanten der Festung Folge zu leisten.

Der Kommandierende General.

Bekanntmachung.

Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mitteilungs militärischer Angelegenheiten.

Übertretungen dieses Verbotes werden streng bestraft.

Frankfurt a. M., den 31. Juli 1914.

Der Kommandierende General.
von Schend.

An die Bevölkerung des Bezirks des XVIII. Armeekorps.

Seine Majestät der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt. Für diese Maßregel sind lediglich Gründe der raschen und gleichmäßigen Durchführung der erforderlichen militärischen Vorkehrungen maßgebend und nicht etwa die Befürchtung, daß die Bevölkerung die vaterländische Haltung werde vernachlässigen lassen. Die Schnelligkeit und Sicherheit unseres Aufmarsches erfordert einheitliche und zielbewußte Leitung der gesamten vollziehenden Gewalt. Wenn durch die Erklärung des Kriegszustandes die Gesetze verschärft werden, so wird dadurch niemand, der das Gesetz beachtet und den Anordnungen der Behörden Folge

standes für das ganze Reichsgebiet. 4. Verbot über Veröffentlichungen von Truppenbewegungen und Verteilungsmitteln; Der Kriegszustand ist gleichbedeutend mit dem Belagerungszustand in Preußen. (Art. 68 d. Reichsverfass.)

Kriegszustand in Bayern.

München, 31. Juli. Nachdem der Kaiser auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung das Reichsgebiet mit Ausnahme von Bayern in den Kriegszustand erklärt hat, ist für Bayern heute die gleiche Anordnung ergangen.

Ein deutsches Ultimatum.

Berlin, 31. Juli, abends. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nachdem die auf den eigenen Wunsch des Zaren selbst unternommene Vermittlungsarbeit, von der russischen Regierung durch die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und der Flotte gestört wurde, hat der Deutsche Kaiser heute in Petersburg wissen lassen, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht steht, falls Rußland nicht binnen 12 Stunden die Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber bestimmte Erklärung abgibt. Gleichzeitig ist an die französische Regierung die Anfrage über ihre Haltung im Falle des deutsch-russischen Krieges gerichtet worden.

Der Depeschen-Wechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

Kriegsgefangene arbeiten im Bergwerk

Hier russische Gefangene im ersten Weltkrieg. Im zweiten Weltkrieg arbeiteten überwiegend französische Gefangene im Bergwerk (am Alfredschacht), außerdem „Ostarbeiter“.



Die Entwicklung des Bergwerks vor dem 1. Weltkrieg

Festschrift der „Germania Gr.-Linden“, 1910

Festschr. Germania, 1910 — Seit dem Jahre 1841 besteht auch das Braunsteineisenwerk, welches sich zum grösseren Teile auf die Gemarkung Grossen-Linden und zum kleineren Teile über die Gemarkung Giessen erstreckt. Der erste Besitzer war Hofgerichts-Advokat Briel in Giessen, dann folgte u. a. eine englische Firma (Fernie). Seit 1899 ist eine Gewerkschaft, eingeteilt in 1000 Kuxen, errichtet. Der Sitz des Bureaux war jahrzehntelang in Giessen, ist aber seit 1902 in die Gemarkung Grossen-Linden verlegt. Die Firma lautet: „Giessener Braunsteinbergwerke vormals Fernie“. Vorsitzender des Grubenvorstandes ist gegenwärtig Herr Rechtsanwalt Grünwald in Giessen. Der derzeitige Direktor, Herr Wenner bewohnt die im Walde der Gemeinde Grossen-Linden erbaute Villa. Das Werk beschäftigt z. Zt. rund 750 Arbeiter (davon wohnen aber nur 20 bis 30 in Grossen-Linden) und versendet täglich 60 Waggon Erze.

Kopf des Fahrschachts zum Hauptstollen, Am Oberhof 26, 1984

Unter dem „Blumenbeet“ auf dem Grundstück 26 befand sich die Abdeckplatte. Die letzte Befahrung fand im Zuge des Baus des Gießener Rings 1967 durch Beamte des Bergamtes Weilburg und Steiger Heinrich Jung statt.



Begehung des Anwesens Am Oberhof 26, 1984

Steiger Heinrich Jung (Mitte), **Bergmann Helmut Bechthold** (rechts) und Dr. Philipp Bockenheimer begehen den Oberhof mit einer Klasse 9 der Gesamtschule Linden.- Das Mauerwerk rechts unten ist der Kopf des Fahrschachts („Blumenbeet“).



1916 **Friedrich Krupp, Essen**, erwirbt 977 Kuxe des Bergwerks. Die "**Grube Grenze**" (am Südrand von Kl.-Linden) wird hinzugekauft.

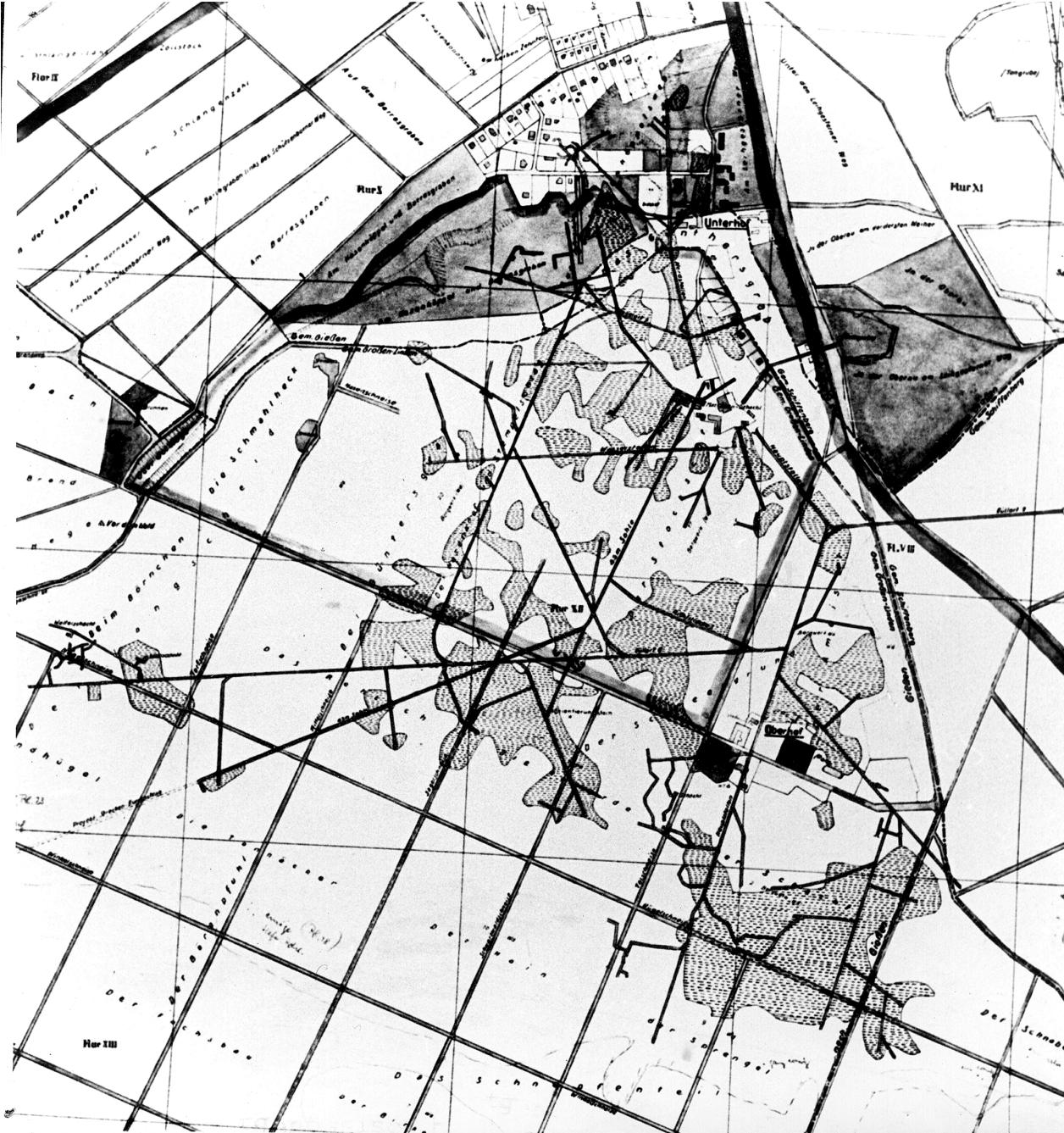
1917 Mit **1351 Bergleuten**, davon 115 Kriegsgefangene, wird eine **Jahresfördermenge von 248 843 t Erz** erzielt.

Der **Alfredschacht** wird im Südwestfeld abgeteuft. Es ist daran gedacht, das dort geförderte Erz über einen Stollendurchschlag nach Betrieb 8 zu fördern.

1918 Das **Kalkwerk Haas** wird angekauft. Dessen Feldbahn kann nun als Grubenbahn auch Erz zur **Verladestelle Großen-Linden** an die Main–Weser–Bahn transportieren.

Grubenkarte des Nordfeldes

Fahrstollen und Abbaufeder



Zukäufe im Südwestfeld

„Grube Grenze“ und „Alfredschacht“ und späterer Tagebau „Feldwiesen“



Kalkwerk Haas, 1930

Blickrichtung Norden;
am Waldrand: Abraumhalde.

In Zeiten schlechten Erzabsatzes betrieb
das Bergwerk mit seinem Personal
Getreideanbau auf seinen Flächen.

